

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla.

Stempel werden an den Zeitungsverkäufern abgegeben. Die Zeitungsverkäufer sind verpflichtet, den Stempel zu zeigen. Die Zeitungsverkäufer sind verpflichtet, den Stempel zu zeigen. Die Zeitungsverkäufer sind verpflichtet, den Stempel zu zeigen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verweigerung od. d. Beschränkung der Postbefreiung) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 80

Mittwoch, den 6. Juli 1932

31. Jahrgang

### Ämtlicher Teil

#### Öffentliche Erinnerung, betr. Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer.

Bis zum 11. Juli 1932 sind zu entrichten: Umsatzsteuer-Vorauszahlungen für Umsätze im Monat Juni 1932, soweit der Jahresumsatz 1930 mehr als 20000 RM. betragen hat, ferner für sonstige Umsätze, die auf das II. Kalendervierteljahr 1932 entfallenden Vorauszahlungen.

Gleichzeitig sind die Umsatzsteuer-Voranmeldungen einzureichen. Verzugsschläge werden nicht erhoben, wenn die Vorauszahlungen beim Finanzamt bis zum 18. Juli eingehen.

Auf den bargeldlosen Zahlungsverkehr wird hingewiesen. Nach dem 18. d. M. werden die noch rückständigen Beträge nebst 1 1/2 v. H. Verzugsschläge für jeden halben Monat vom Fälligkeitstage ab auf Kosten des Steuerpflichtigen durch Postnachnahme oder im Verwaltungswege zwangsweise eingezogen.

Ottendorf-Okrilla, am 4. Juli 1932. Das Finanzamt.

#### Reichstagswahl.

Die Wahlparteien für die am 31. Juli d. J. stattfindende Reichstagswahl liegen vom 10. Juli bis 17. Juli d. J.

im Rathaus — Verwaltung — während der geordneten Dienststunden — Sonntags 11—12 Uhr — zur Einsicht öffentlich aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wahlparteien können während der Auslegungszeit unter Begleitung schriftlich oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Stelle angebracht werden.

Ottendorf-Okrilla, am 4. Juli 1932. Der Gemeinderat. I. Gem.-Alt.

#### Örtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 5. Juli 1932.

**Kraftpost - Fahrplan - Änderung.** Vom 4. Juli ab tritt nachfolgender Fahrplan der Kraftpost Radeberg-Seifersdorf-Ottendorf-Okrilla in Kraft.

Radeberg Hbf.	10.0, 11.40, 13.40, 16.05, 19.10, S. 22.20
Seifersdorf 3 Linden	10.35, 12.13, 13.40, 16.36, 19.41, S. 22.50
Ottendorf-Okrilla Hpt.	12.37, 13.40, S. 20.04
Ottendorf-Okrilla Hpt.	8.0, S. 13.26, S. 20.40
Seifersdorf 3 Linden	8.20, S. 10.46, 12.50, S. 13.48, 17.08, S. 21.04
Radeberg Hbf.	8.55, S. 11.22, 13.23, S. 14.20, 17.43, S. 21.40

**Schlag der Ernte.** Im Bezirke der Amtshauptmannschaft Dresden wird zur Bekämpfung der immer überhandnehmenden Felddiebstähle bis zur Beendigung der Ernte jedes nichtberechtigete Betreten der Fluren außerhalb der öffentlichen Wege und Straßen, also auch das unbefugte Begehen der sog. Feldwege in den Zeiten zwischen 18 Uhr abends und 8 Uhr morgens, 12 Uhr mittags und 14 Uhr nachmittags verboten. Die Polizeiorgane und die etwa von den einzelnen Gemeinden bestellten Feldhüter sind angewiesen, gegen dieses Verbot an Ort und Stelle rüchlos einzuschreiten. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot werden, soweit nicht der Tatbestand einer durch die bestehenden Gesetze unter Strafe gestellten Handlung erfüllt ist — mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

**Vorauszahlungen:** Auf die im ämtlichen Teile erscheinende Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

**Seifersdorf.** Am vergangenen Sonnabend trug sich ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Beim Baden im Waschhaus fiel ein vierjähriger Knabe in den Kessel, der noch zum Teil mit Wasser gefüllt war. Das bedauernde Kind konnte nur mit schweren Brandwunden aus dem heißen Wasser gezogen werden und mußte ins Radeberger Krankenhaus übergeführt werden, wo es am Sonntagmittag seinen schweren Verletzungen erlag.

**Königsbrück.** Gestern abend kam es hier auf der Sobentalsprose nach einem Wortwechsel zwischen einigen

Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei bei der einer der Beteiligten eine Kopfverletzung erlitt. Der Vorfall hatte zur Folge, daß die Parteien ihre Leute alarmierten und nun kam es zwischen Angehörigen der Königsbrücker SA und Königsbrücker SA und aus allen Nachbarorten zusammengeführten Kommunisten zu einer förmlichen Straßenschlacht. Die SA holte ebenfalls aus den Nachbarorten Verstärkungen und die blutigen Kämpfe setzten sich in den Straßen des sonst so ruhigen Städtchens mit großer Heftigkeit fort. Das aus Dresden herbeigerufene Ueberfallkommando hatte mit dem Gummiknüppel bis 3 Uhr morgens zu tun um die Ruhe wieder herzustellen. Bemerkenswert ist, daß bei dieser Schlägerei Kommunisten und Eisernen Front gemeinsam tätig waren. Es waren zahlreiche Verletzte zu verzeichnen. Im Anschluß an diesen Zwischenfall wurden 5 von Königsbrück in ihren Wohnort zurückkehrende SA Leute von zahlreichen Kommunisten und Angehörigen der Eisernen Front aufgelauert, überfallen und erheblich verletzt. Seit heute, Dienstag früh weilt bereits wieder ein Streifenwagen in der Stadt um etwaige neue Ansammlungen von vornherein zu unterbinden.

**Dresden. Politische Zusammenstöße.** Wie das Polizeipräsidium mitteilt, kam es erneut in und um Dresden mehrfach zu erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung. Eine Kesselfeldschlacht und Keilwägen Straße wurden vier Nationalsozialisten durch Andersdenkende überfallen und Polizeibeamte von der Menge bedrängt. Nach diesem Vorfall kam es bis in die 12. Nachstunde in der Kesselfeldstraße zu starken Zusammenrottungen, die mehrfach unter Anwendung des Gummiknüppels auseinandergetrieben werden mußten. Wegen Mitternacht fand in der Markstraße eine größere Schlägerei zwischen zwanzig Nationalsozialisten und hundert Andersdenkenden statt. Auch hier 8 Uhr abends wurde vom Stadtrat Radebeul um Unterstufung gebeten, da es dort im Zusammenhang mit einem mußte die Polizei die Ordnung wiederherstellen. Kurz vor Mitternacht wurde in der Kesselfeldstraße ein Nationalsozialist überfallen und durch zwei Nationalsozialisten überfallen worden waren und auch der Gendarmeriebeamte bedrängt wurde, mußte Dresdener Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels die Dorfstraße räumen. Ebenfalls wurde in der Königsbrückstraße der Zeitungshändler eines nationalsozialistischen Zeitungsvorkaufers von Andersdenkenden blutig geschlagen. Nach Mitternacht kam es auf dem Chemnitz Platz in Dresden-Blauen zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen der Eisernen Front. Ferner wurde eine nicht angemeldete öffentliche Versammlung der kommunistischen „Antifa“ ausgehoben. Im Zusammenhang mit diesen Vorgängen sind zahlreiche Zerstörungen erfolgt. Das Polizeipräsidium warnt erneut dringend vor Teilnahme an Straßenaufmärschen. Gegen Störungen der öffentlichen Ordnung wird das Polizeipräsidium mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auch weiterhin vorgehen.

**Neustadt i. Sa.** Nachts ereignete sich im benachbarten Langburkersdorf ein **Motorradunglück**, dem ein Menschleben zum Opfer fiel. Gegen 1 Uhr früh fuhr ein Langburkersdorfer Malermeister, von dem böhmischen Grenzgebiet „Zum Raupenberg“ kommend, mit seinem Motorrad auf der linken Straßenseite unweit des Zollamtes in hoher Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Berufungslücker wurde später von Strohballen mit furchtbaren Verletzungen tot aufgefunden. Das Motorrad war vollständig zertrümmert.

**Cöbau. Blitzschlag.** Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in die dem Landwirt Ernst Schönfelder in Heuschneide bei Großhennersdorf gelegene Wirtschaft, die vollständig niederbrannte.

**Chemnitz. Großer Juwelendiebstahl.** Das im Erdgeschoss des Grundstücks Markt 1 befindliche Goldwarengeschäft von Otto Knorr ist nachts von Eindringern heimgesucht worden. Soweit sich bis jetzt feststellen läßt, sind dem Täter fünf einsteilige Brillantringe mit Platinfassung, 10 Brillantringe, 24 Taschenuhren aus Silber und Nickel, 17 goldplattierte Herrenuhren, etwa 5 goldene Herrenuhren mit Sprungdeckel, 40 Damenarmbänder aus Gold, Silber und anderem Metall in die Hände gefallen. Die Uhren tragen meist das Zeichen „Alpina“ und „Signal de Geneve“, außerdem ist in den Uhrendeckel der Buchstabe J und die Lagernummer eingegraben. Für die Ermittlung des Täters sind 200 Reichsmark und für die Herbeischaffung fünf Prozent des Wertes der wiedererlangten Sachen als Belohnung ausgesetzt.

**Planitz. Unregelmäßigkeiten.** In der Stadtverordnetenversammlung kam u. a. zu Sprache, daß in der Volkshäuserlei im unteren Stadteil Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. Nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sei die Stadt von dem Verwalter der Häuserlei, Lehrer Fiedler, um etwa 1000 RM betrogen worden. Das Strafverfahren gegen Fiedler ist eingeleitet.

**Schneeberg. Fabrikbrand.** Im Gebäude der Puppenfabrik von Wagner & Eisenloeb entstand Feuer, das sich in kurzer Zeit auf einen großen Teil des vierstöckigen Gebäudes ausbreitete.

**Deisnitz.** Als neuzeitliche Waffe entpuppte sich ein Füllbleistift, den ein von der Nachtschicht heimkehrender Bergarbeiter auf dem Fußsteig fand. Nachdem er ihn aufgehoben hatte, erfolgte plötzlich eine Explosion, durch die der Finder eine erhebliche Handverletzung erlitt. Es stellte sich heraus, daß der „Füllbleistift“ eine Schußvorrichtung enthielt, in der sich eine 6,35 Millimeter-Patrone befand.

**Neudörsitz.** Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht. Eine Kolonne Arbeiter war damit beschäftigt, einen mit einer 500-Voltleitung in Verbindung stehenden sog. Refordschäufler an eine andere Stelle zu transportieren. Auf unerklärliche Weise erlitten die Arbeiter plötzlich einen elektrischen Schlag, durch den der 25 Jahre alte Arbeiter Höhle aus Neudörsitz getötet wurde. Ein anderer Arbeiter namens Hofmann aus Neudörsitz mußte schwerverletzt ins Krankenhaus Stollberg gebracht werden.

#### Personenbeförderung nach Seifersdorf-Wachau-Radeberg.

Von Verkehrsinteressenten ist fortgesetzt die schlechte Vormittagsverbindung von Ottendorf-Okrilla nach Radeberg berechtigter Grund zu Klagen gewesen. Der Verkehrsausschuß hat sich in mehreren Sitzungen mit den zuständigen Verkehrsbehörden bemüht, eine bessere Verbindung zu schaffen. Bahnseitig erkannte man die Klagen an, milderte die schlechten Verbindungen etwas, aber zu einem günstigeren Ergebnis konnte man nicht gelangen. Nun ist dankenswerter Weise die Postbehörde auf Bitten des Verkehrsausschusses hin bereit, die schlechte Vormittagsverbindung wesentlich zu mildern. An Werktagen verkehrt ab 4. Juli vormittags punkt 8 Uhr direkt über Seifersdorf, Wachau nach Radeberg ein Wagen, der 8.50 in Radeberg ist, also zu einer Zeit, die sehr günstig liegt für alle, die das Amtsgericht, das Finanzamt, die Stadtbehörde, oder Einzelpersonen aufsuchen wollen. Günstig wird auch durch diese Fahrt die Verbindung mit den Zügen nach Arnsdorf, Jittau, Bauen, Görlitz.

Die Fahrpreise sind 3 St. noch etwas überhöht, werden aber in kürzester Zeit erniedrigt werden, da die Fahrstrecke nicht mehr über Kommitz geht. Sie beträgt für einfache Fahrt 1.— RM., bei Lösen einer Rückfahrkarte aber nur —.80 RM. Es gibt auch noch sog. 10er Karten mit zweimonatlicher Gültigkeit und dem Recht der Uebertragung. Eine Fahrt kostet dann nur —.80 RM., ist also dem Eisenbahnpreis angeglichen. An der Einwohnerzahl von Ottendorf-Okrilla liegt es nun, ob die günstige Verbindung unserm Ort erhalten bleibt. Der Verkehrsausschuß bittet alle Einwohner von Ottendorf-Okrilla, das Postautobus am Vormittag benutzen zu wollen, soweit sie in Radeberg zu tun haben. Bei rege Benutzung steht zu erwarten, daß die Fahrpreise noch weiter gesenkt werden, so daß die Fahrt mit Bus nicht teurer wird, als die mit der Bahn. Auch dürfte dann Sonntags der Bus zu der Zeit verkehren. Die Nachmittagsverbindungen mit der Eisenbahn nach Radeberg sind so günstig, daß ein etwaiger Wunsch eine Autobusfahrt am Nachmittag einzurichten vom Verkehrsausschuß nicht vertreten werden kann. Bei der jetzigen Verkehrsgebarung mit Radeberg tritt der Autobus nicht als Konkurrent der Reichsbahn auf, sondern er beseitigt Mängel, die durch die Bahn nicht behoben werden können. Darum nochmals: Benutzt vormittags den 8 Uhr-Autobus nach Radeberg.

Alles auf den Kopf gestellt! Lesen Sie den Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen“, der im Fachgeschäft kostenlos für Sie bereit liegt! Auf diesen Kopf sind gestellt: eine interessante Aufgabe, Bar-Breife und die leichte Möglichkeit, durch „Haarglanz“ prachtvolles Haar zu bekommen und zu bewahren! Erst durch „Haarglanz“ wird die Haarmasse zur Haarpflege. Das Haar wird neutralisiert und bleibt kraftig, gesund und schön! „Haarglanz“ erhalten Sie mit jeder Packung Schwarzkopf-Schaumpon.

#### Turnen - Spiel - Sport

im Turnverein Jahn e.V. (Deutsche Turnerschaft).

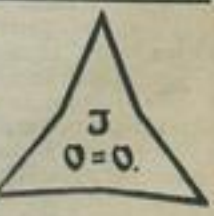
Sonntag, den 3. Juli 1932.

Handball.

Jahn I. — Kommitz-Großnaundorf 5:6 (1:3)

Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 7. Juli 1932. Nachm. 3 Uhr Großalterverein im Pfarrhause. Abends 8 Uhr Jungmädchenverein im Pfarrhause.





# Was soll Deutschland zahlen?

## Das Eindringen in Lausanne.

Lausanne, 4. Juli. Die vertraulichen Verhandlungen zwischen den Gläubigermächten über die deutschen Gegenüberstellungen zu dem Gläubigervorschlag begannen heute bereits in den frühen Morgenstunden. Es fand zunächst eine Unterredung zwischen MacDonald und Germain Martin statt, an die sich eine geheime Sitzung der fünf Gläubigermächte anschloß.

Man vertritt in maßgebenden englischen Kreisen die Auffassung, daß die von Deutschland verlangte völlige Streichung des Teiles 8 des Versailler Vertrages (der Tribute und Kriegsschuldlage) zu erreichen sei, weiter, daß in der Frage des Zusammenhanges zwischen den interalliierten Schulden und der Tributfrage der deutsche Standpunkt Berücksichtigung finden könnte, ja, daß auch ein Entgegenkommen in der Frage der entgeltlichen Bedingungen für die Ausgabe der Bonds und der finanziellen Beteiligung Deutschlands an der Wiederaufbaufrage möglich sei.

Jedoch läßt die endgültige Festsetzung der Höhe dieser finanziellen Beteiligung Deutschlands auf große Schwierigkeiten, da die französische Regierung an der bisherigen Höchstgrenze von vier Milliarden festhält und es nach englischer Auffassung außerordentlich schwierig ist, die französische Regierung von dieser Höchstgrenze herabzubringen.

Man befürchtet in englischen Kreisen, daß eine weitere Verminderung dieser Summe neue außerordentlich ernste Schwierigkeiten für das Kabinett Herriot schaffen könnte. Nur dem energischen Eingreifen des Ministerpräsidenten MacDonald sei es gelungen, die ursprünglichen Forderungen Frankreichs von 25 Milliarden auf vier Milliarden herabzusetzen. Die weitere Vermittlerrolle MacDonalds in dieser Frage stößt auf große Schwierigkeiten, da bis jetzt mit ungewöhnlicher Schärfe und Hartnäckigkeit alle bisherigen Vermittlungsvorschläge deutscherseits abgelehnt worden sind und daher die Vermittlungstätigkeit MacDonalds jetzt nahezu erschöpft sei.

Jedoch ist diese englische Darstellung der Lage zweifellos rein faktisch zu bewerten. Die Engländer haben offenbar die Absicht, einen Druck auf die deutsche Regierung aus-

zuüben. Der Endkampf um die vollständige Regelung der Tributfrage hat damit in voller Schärfe eingeleitet.

## Heute nachmittag die nächste Besprechung mit Papen.

Lausanne, 4. Juli. Der englische Ministerpräsident MacDonald erklärte heute vormittag nach dem Schluß der Sitzung der fünf Gläubigermächte, die Verhandlungen seien außerordentlich schwierig und mühsam und erforderten viel Geduld und Arbeit auf allen Seiten. Er müsse unter allen Umständen am Donnerstag abend nach London zurückkehren, da seine Anwesenheit zu der Vorbereitung zur Ottawaer Konferenz unerlässlich sei. Herriot werde gleich nach seiner Rückkehr eine Unterredung mit ihm haben. MacDonald erklärte dann weiter, er wäre sehr müde von den schwierigen und langwierigen Verhandlungen und müsse sich jetzt zunächst einige Stunden ausruhen. Die nächste Besprechung zwischen MacDonald und dem Reichskanzler ist für den Nachmittag vorgesehen. Ferner wird MacDonald die Vertreter von Ungarn und Bulgarien empfangen, die nach Lausanne zu einer endgültigen Regelung der osteuropäischen Tributfrage berufen worden sind.

## Der deutsche Standpunkt in Lausanne schriftlich dargelegt.

Lausanne, 4. Juli. Reichskanzler v. Papen hat heute vormittag durch Legationsrat Thomsen dem Präsidenten der Konferenz MacDonald ein Schreiben überreichen lassen, in dem der Standpunkt der deutschen Abordnung zu dem Gläubigervorschlag schriftlich dargelegt wird. Das Schreiben enthält eine zusammenfassende Darstellung der Auffassung, die die deutschen Vertreter in den Verhandlungen der letzten Tage dem Gläubigervorschlag gegenüber dargelegt haben und umschreibt noch einmal den grundsätzlichen deutschen Standpunkt in den zur Verhandlung stehenden Hauptfragen.

## 4. Deutscher Reichskriegertag.

Dortmund, 3. Juli. Die alte Reichs- und Hansestadt Dortmund hat aus Anlaß des 4. Deutschen Reichskriegertages, zu dem an hunderttausend ehemalige Soldaten aus allen Gauen des Reiches erwartet werden, reichen Flaggenschmuck angelegt. Unzählige Fahnen, Wimpel und Girlanden geben ihr ein farbenfrohes Bild. Auf den Straßen und Plätzen der Altstadt und namentlich auf den Anmarschstraßen zur Westfalenhalle und zum Stadion herrscht bewegtes Treiben. Überall sieht man die ehemaligen Krieger mit ihren Vereinsmützen und Abzeichen. Als gegen 1.30 Uhr die Reichswehr in einem Sonderzuge eintraf, herrschte am Bahnhof ein lebensgefährliches Gedränge, so daß die Polizei alle Hände voll zu tun hatte, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Soldaten zogen, von der Menge freudig begrüßt, mit klingendem Spiel zur Kronenburg und brachten um 3 Uhr die alten Regimentsfähnen der westfälischen Regimenter zum Festsaal des alten Rathauses, wo sie bis zur Parade am Sonntag ein würdiges Unterkommen fanden.

Dortmund, 3. Juli. Im Rahmen der Veranstaltungen des 4. Deutschen Reichskriegertages fand am Sonnabend abend in der dichtgefüllten Westfalenhalle ein Empfangsabend statt, zu dem zahlreiche Vertreter der alten Armee und der Reichswehr erschienen waren. Der erste Präsident des Reichskriegertages, General von Horn, erklärte in seiner Festrede:

„Das Ziel des Bundes sei, einen einheitlich geschlossenen nationalen Willen zu schaffen, nicht durch parteimäßigen, sondern durch gesinnungsmäßigen Zusammen-

schluß in einer großen deutschen Front zur Lösung der Lebens- und Schicksalsfragen der Nation.“

General v. Horn verlas darauf ein an den Reichskanzler abgeordnetes Telegramm, in dem die im Reichskriegertag vereinigten drei Millionen ehemaliger deutscher Soldaten von ihrem 4. Reichskriegertag aus die Erwartung aussprechen, daß die Regierung und deutsche Abgeordnete in Lausanne an den verbrieften Rechten und Forderungen des deutschen Volkes festhalten. Sodann trafen die Klassen der Reichskriegertag-Jugend ein, die die Urkunden mit den Grüßen aus allen Gauen des Vaterlandes überbrachten. Ferner wurden Huldigungstelegramme an den Kaiser, den Generalfeldmarschall von Hindenburg sowie zahlreiche telegraphisch eingegangene Grüße verlesen, u. a. vom Reichspräsidenten, vom Kaiser, vom Kronprinzen und vom Kronprinzen Ruprecht. Den Abschluß bildete eine große Kundgebung mit anschließendem Zapfenstreich und Gebet.

Dortmund, 3. Juli. Der dritte Tag des Reichskriegertages wurde am Sonntag vormittag mit einer feierlichen Erinnerungsfahrt für die Gefallenen im Stadion eingeleitet, bei der Geistliche beider Konfessionen sprachen.

Der offizielle Festakt begann um 14.30 Uhr. Weit über 100 000 Krieger mit mehreren Tausenden und zahlreichen Musikkapellen standen Kopf an Kopf, während das umliegende Gelände von einer riesigen Menschenmenge gefüllt war. Für die Bundesführer und die geladenen Gäste war ein besonderer Platz reserviert.

## Mitteldeutsches R.G.-Treffen in Dessau.

Dessau, 3. Juli. Das Mitteldeutsche R.G.-Treffen in Dessau vereinigte etwa 20 000 SA- und SS-Leute in der anhaltischen Landeshauptstadt, zu denen sich noch etwa 5000 Festteilnehmer gesellten. Der Fadelzug mit etwa 3000 Fackelträgern, der durch die Stadt führte, und auch das Arbeiteriertel berührte, ging ohne jeden Zwischenfall vonstatten. Von der Treppe des Rathauses aus hielt der Gauleiter, Reichstagsabgeordneter Voepel, eine Ansprache an die Menge, in der er ein Bekenntnis der Liebe zum deutschen Vaterlande, zur Disziplin und zu Adolf Hitler ablegte.

## SA- und SS-Marsch in München.

München, 3. Juli. Der anlässlich des oberbayerischen Gaujubiläum der NSDAP veranstaltete Marsch von 12 000 Mann SA und SS in den Straßen Münchens ging am Sonntag störungslos vor sich. Adolf Hitler der mit Hauptmann Röhm und dem Stab erschienen war, nahm die Parade der SA und SS ab. Im Paradeschritt zogen die Reihen unter den Klängen der Musikkapelle mit zum Gruß erhobener Hand vorbei. Hitler stand in seinem Auto und erwiderte mit ausgestreckter Hand den Gruß. Ein Tonfilmwagen von Fox tönender Wochenschau und zahlreiche Fotografen hatten sich eingefunden, um die Szene festzuhalten. Die SA- und SS-Gruppen waren vielfach mit Blumen geschmückt und trugen ihre Kriegsauszeichnungen. Während die SA-Leute vielfach noch nicht eingekleidet waren, und anstelle des Braunkemdes ein weißes Hemd mit der schwarzen Hitlerkrawatte und der roten Armbinde trugen, trug die SS in einheitlicher schwarzer Uniform mit Braunkemdes und der schwarzen Totenkopfmütze an. Auch die Hitler-Jugend war im Zuge vertreten. Der Vorbereitungs- und der Parade dauerte anderthalb Stunden.

## Kundgebung der Eisernen Front in München.

München, 3. Juli. Am Sonntag veranstaltete hier auch die Eisernen Front eine Demonstration, der sich vom Südwagen der Stadt nach dem östlichen Stadtteil bewegte. Der Zug der mehrere tausend Teilnehmer zählte, wurde von Kraftfahrern eröffnet. Dann folgten Abteilungen des Reichsbanners in Uniform, Musikkapellen, Trommler- und Pfeiferkorps, die Arbeitersportvereine und die Arbeiterjugend. Den Schluß bildete eine Gruppe der Roten Studenten. Außerordentlich zahlreich waren rote Fahnen mit den weißen drei Weilen, dem Zeichen der Eisernen Front, vertreten. Auch wurden viele rote Transparente mitgeführt. Der Vorbereitungs- und der Parade dauerte etwa eineinhalb Stunden und verlief ohne Zwischenfälle.

## Schwierigkeiten für das Kabinett Herriot.

Paris, 3. Juli. Ministerpräsident Herriot hatte am Sonntagabend eine lange Unterredung mit dem Präsidenten des Finanzausschusses der Kammer Malon sowie mit dem Generalberichterstatter Lemouzeux über das Finanzprogramm, das am Montagvormittag in der Kammer beraten werden soll. Als Ratgeber auf die Abänderungsanträge hinwies, die vom Finanzausschuß in der Nacht zum Sonntag angenommen worden sind, erklärte Herriot, daß er sich mit dem ursprünglichen Programm der Regierung eng verbunden fühle und alles daransetzen werde, das Programm in der Kammer zur Annahme zu bringen. Am Montag vormittag wird im Außenministerium ein Kabinettsrat stattfinden, in dem die äußerst kritische Lage des Kabinetts beraten werden soll.

## Herriots Rückkehr nach Lausanne verzögert?

Paris, 4. Juli. Die Rückkehr des französischen Ministerpräsidenten nach Lausanne, die ursprünglich auf Dienstag festgelegt war, ist durch die innerpolitischen Schwierigkeiten, denen sich die Regierung infolge der ablehnenden Haltung des Finanzausschusses gegenüber dem Finanzprogramm gegenübersteht, fraglich geworden. Die Beratungen dieses Programms sollten ursprünglich heute nachmittag in der Kammer stattfinden. Dazu wäre es jedoch notwendig gewesen, daß der Bericht des Generalberichterstatters 24 Stunden vorher, d. h. am Sonntag morgen in „Journal“ offiziell erscheint. Dies war jedoch infolge der Einstellung des Finanzausschusses weder am Sonntag noch am Montag der Fall. Herriot hat noch seinen letzten Entschluß gefaßt, sondern erklärt, daß er angesichts der innerpolitischen Schwierigkeiten keinerlei Voraussetzungen machen könne. Inzwischen wendet sich die „Ere Nouvelle“, die in gewissem Sinne als Regierungsorgan

angesehen werden kann, scharf gegen die Haltung des Finanzausschusses und der etwa 20 radikalsozialistischen Mitglieder dieses Ausschusses, die für die Annahme der Gegenvorschläge verantwortlich gemacht werden.



(Nachdruck verboten.)

Peterka atmet jetzt ruhiger, die Lider werden ihm schwer.

„Das Mädchen“, denkt er noch einmal. „Das Mädchen! Achtmal vierundzwanzig Stunden.“

Seine Gedanken verwirren sich. Es geschieht das, was er schon nicht mehr erwartet hat: er fällt in Schlaf, in tiefen, traumlosen Schlaf.

Als Peterka zwei Stunden später ins Frühstückszimmer tritt, findet er Söchtig auch anwesend. Söchtig ist ein kleiner, magerer Mensch, der ungemein zierlich und harmlos aussieht. Er hat schwarzes, straffgeschneiteltes Haar; seine Augen, deren Ausdruck schwer zu bestimmen ist, sind hinter gewölbten Brillengläsern verborgen. In seiner langen, gepflegten Hand, die gerade das Ei aufstößt, funktelt ein Solitär.

Söchtig bemerkt Peterka nicht früher, als bis er dicht vor ihm steht. Möglicherweise gibt er sich auch nur den Anschein, ihn nicht zu bemerken. Als Peterkas breiter Schatten über den Tisch fällt, bewegt Söchtig den Kopf und läßt für einen Augenblick sein Ei in Ruhe.

„Morgen, Peterka“, sagt er gemächlich. „Sieht man Sie auch mal wieder? Ich hätte angenommen, daß Sie in Hamburg wären.“

Seine Rede hat etwas Verblüffendes. Es ist jetzt über ein Jahr her, daß Söchtig und Peterka sich Auge gegenübergerstanden haben, und es ist nicht zu leugnen, daß Söchtig inzwischen gewaltige Fortschritte gemacht hat. Er hat ein neues Nervennittel herausgebracht, an das die Welt glaubt; er ist mächtig geworden; er hat vor einigen Monaten die Chemischen Werke in Burg mit seinem Betriebe vereinigt und sitzt da, wie die Spinne in ihrem Netz, jeden Augenblick bereit, es über Voreng Peterka zu werfen.

Peterka sieht hinter seinem Stuhle, die Hände fest um die Lehne gekrampt.

„Hätten Sie das angenommen?“ fragt er in ruhigem Tone. „Dann muß das Brennede Schuld sein. Dann hat Brennede Sie eben falsch informiert.“

Peterka hat seinen ersten Hieb geführt und beobachtet gespannt die Wirkung. Aber Söchtig scheint keineswegs getroffen zu sein. Söchtig lacht nur; er hat eine breite un-

angenehme Art des Lachens, wobei er den Mund ziemlich weit öffnet und gelbgerauchte Zähne sichtbar werden läßt.

„Brennede? Sie tun dem armen Brennede unrecht, Peterka. Ich kenne Brennede von früher her; ich habe ihm mal vorübergehend aus der Verlegenheit geholfen.“

„Er hat Sie also schon angerufen?“ bemerkt Peterka trocken. „Nun gut. Nun, meinnetwegen.“

Söchtig betrachtet ihn einen Augenblick scharf durch die gewölbten Brillengläser und widmet sich dann wieder seinem Ei.

„Sie hätten Mr. Strickland jetzt nicht verlassen sollen, Peterka. Es war eine Unklugheit von Ihnen. Aber Sie sind eben selber kein Diplomat. Sie hätten diese Angelegenheit mit Chilago erst zu einem befriedigenden Abschluß bringen sollen. Aber wollen Sie sich nicht setzen? Darf ich Ihnen Kaffee bringen lassen?“

„Nein — danke. Nein — einen Augenblick noch!“ sagt Peterka, den Kellner durch eine Handbewegung von sich scheuchend.

„Was soll das?“ fragt er rauh und brutal und von einer quälenden Atemnot bedrängt. „Was wollen Sie damit sagen, Söchtig?“

Der andere ist endlich mit seinem Ei fertig geworden. „Nicht viel“, meint er gemächlich und legt die zusammengeknüllte Frühstückserviette auf das Tischchen zurück. „Bleibt nur einen wohlgemeinten Rat, lieber Peterka. Ich weiß, daß Sie sich neuerdings in — gewissen Schwierigkeiten befinden. Der Bankrott des Bankhauses Berger u. Co. hat Sie einigermaßen mitgenommen, nicht wahr?“

Jetzt lächelt Peterka. Er lächelt wie ein Mensch, der aus dem Dichticht kommt und endlich einen bekannnten Weg vor sich auftauchen sieht.

„Beunruhigen Sie sich meinnetwegen nicht —“ antwortet er sarkastisch. „Beunruhigen Sie sich auch nicht, wenn Mr. Strickland ein wenig früher als beabsichtigt in die Staaten zurückkehrt. Ich bemerkte schon vorher, daß Herr Brennede Ihnen gegenüber nicht in allen Punkten zuverlässig gewesen zu sein scheint. Vielleicht war er auch nur nicht genügend orientiert.“

Die Augen hinter den gewölbten Brillengläsern blitzeln unruhig. Söchtig gibt keine Antwort.

„Wenn es Ihnen recht ist, möchte ich nun doch an Ihrem Tische Platz nehmen“, sagt Peterka in plötzlich emporschnellender Laune und winkt dem Kellner.

Peterka hat nach dem Frühstück ein langes Telefongespräch mit Hamburg. Er erfährt, daß Mr. Strickland

heute morgen ein glänzend lautendes Kabel aus Chilago erhalten hat. Mr. Strickland ist im Begriffe, sich an Bord zu begeben; man merkt es seiner etwas schläfrig klingenden Stimme an, daß er Eile hat, aber doch in vorzüglicher Laune ist. Er ist der Meinung, daß die Verhandlungen Zeit in Anspruch nehmen würden — es sind noch ein paar frivole Punkte vorhanden, die allmählich geklärt werden müssen; er wird sofort nach seiner Ankunft in Chilago einen ausführlichen, streng gehobenen Bericht senden.

Peterka tritt rasch und elastisch aus der Telefonzelle.

„Nun also. Ich hole es schon —“ denkt er, als müsse er sich selbst beruhigen. „Schließlich habe ich durch die Entdeckung von Brennedes Verräterei einen gehörigen Vorrang vor Söchtig gewonnen. Und was die Verluste bei Berger u. Co. anbetrifft —“

Sein Gesicht wird ernst. Er ist schon wieder am Rechnen. Vielleicht ließe sich bis zum Abschluß des Vertrages ein Arrangement mit Lewinski treffen.

Er rechnet noch, als er schon vor der Halle steht und auf den Lift wartet. Die Halle ist um diese Zeit fast leer. Nur ein großer, sonderbar aussehender Herr sitzt unweit des Lifts in einem Klubessel. Er ist über ein Notizbuch gebeugt, das er sinnen läßt, als Peterka vorübergeht. Der Mann hat ein schwammiges, weißes Gesicht ohne Wangen und Wimpern; seine schmalen stehenden Augen wandern hinter Peterka her, der eben hinter der Lifttür verschwindet.

Etwas später kommt Söchtig die Treppe vom ersten Stockwerk herunter.

„Morgen, Griesinger“, nicht er nachlässig. „Trennt mich, daß Sie so pünktlich sind.“

Griesinger läßt sein Notizbuch in die Tasche gleiten. „War das eben nicht Herr Peterka?“ fragt er sehr wach und aufmerksam. „Wohnt er jetzt hier im Hotel?“

„Nein? Was wollen Sie von Peterka? Kennt er Sie etwa?“

Griesinger zieht die haarlosen Wülste über den Augstein in die Höhe.

„Woher sollte er mich kennen? Ich habe vor ein paar Jahren sein Bild in einer Zeitschrift gesehen und mir das Signalement gemerkt. Ich besitze ein gutes Gedächtnis für solche Dinge.“

„Das ist gut. Das ist immerhin etwas“, lächelt Söchtig beherzt. „Ich habe nämlich einige Geschäfte für Sie in einem gewissen Augen sein kann.“

(Fortsetzung folgt.)



## Staatsrat Schäffer über Bayern und die Reichspolitik.

Landshut, 3. Juli. Auf einer Bayerntagung in Landshut hielt am Sonntag der Parteiführer der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, eine Rede zur politischen Lage, in der er die Frage aufwarf, warum Bayern so handeln mußte, wie es gehandelt habe. Bayern sei ein deutscher Staat, aber kein Objekt für die wechselnden Konzepte deutscher Parteipolitik. Ebenso sei der Föderalismus ein Staatsprinzip, mit dem man nicht Schindluder für Parteiworte treiben solle.

Das neue Kabinett habe davon gesprochen, daß es eine grundsätzliche neue Staatsführung beginnen wolle. Man sehe aber nur tiefe Unruhe im ganzen Volk, schleichenden Bürgerkrieg, Parteikaden in Berlin und im Ruhrgebiet, heillose Zerstückung des Volkes in feindliche Lager. Das Wort von der nationalen Konzentration wirke wie ein Hohn. Jede Diktatur richte sich gegen den föderalistischen Staatsaufbau. Darum sei jeder, der von Diktatur spreche, ein Feind Bayerns. Die Nationalsozialisten erwiderten in der neuen Reichsregierung ausschließlich ein Instrument, das ihnen zur Macht verhelfen solle. Gegen die Gefahr, daß eines Tages die Machtmittel des Staates dem Willen eines Parteiführers ausgeliefert würden, werde Bayern Widerstand leisten bis zum letzten. Wer den Ländern das Recht schmälere, die Sicherheit des Menschenlebens zu wahren, der trage nicht nur die Verantwortung für entsetzliches Bürgervergehen, sondern der verstoße auch gegen die sittlichen Grundgedanken der Staatsordnung und des Verfassungslebens. Darum sei die neue Reichsnotverordnung ein schwerer Mißgriff. Die bayerische Regierung werde sich bemühen, Recht und Sicherheit und Ordnung im Staate zu garantieren. Sie hoffe, daß sie mit den polizeilichen Kräften das leisten könne. Sollten sich Gefahren zeigen, so werde keine Reichsnotverordnung das Recht verweigern können, der Gefahr entgegenzutreten und da zu helfen, wo Flammen aufschlagen. Schon im Jahre 1919 habe in Bayern die Straße unter dem Terror einer Partei gestanden. Damals habe sich alles, was den Terror der Straße bekämpfte, unter der Idee des Selbstschutzes gesammelt. Dieser Gedanke müsse wiedererwachen.

### Keine neue Reichsnotverordnung.

Berlin, 4. Juli. In der Presse ist behauptet worden, das Reichsinnenministerium plane eine Notverordnung, auf Grund deren Zensurverbote direkt vom Reich ausgesprochen werden könnten. Diese Nachricht wird von zuständiger Stelle dementiert.

## Erkönig Manuel von Portugal

London, 3. Juli. Soeben trifft hier die Nachricht vom Tode des vormaligen Königs Manuel von Portugal ein. Der Tod erfolgte ganz plötzlich auf dem Landhof des Königs in Twickenham infolge einer akuten Verletzung eines chronischen Falsleidens. König Manuel stand im Alter von 43 Jahren. Seine Gattin, Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, war bei ihm bis zum Tode. König Manuel hatte sich bis heute ziemlich guter Gesundheit erfreut und war noch am Freitag in Wimbledon beim Tennisturnier anwesend.

Die revolutionären Verwicklungen in Portugal, die Manuels kurze Regierungszeit einleiteten und beendeten, sind noch in allgemeiner Erinnerung, obwohl etwa ein Jahrzehnt später verfloßen ist. Schon zu Beginn des Jahrhunderts hatte infolge der zerrütteten Finanzverhältnisse, der wachsenden Abhängigkeit Portugals vom Ausland und der parlamentarischen Miswirtschaft die Krise eingesetzt, die schließlich, als Karl I. Anfang 1908 den Versuch einer diktatorischen Regierung machte, zur Ermordung des Königs und des Thronfolgers führte. Bei diesem Attentat wurde auch Manuel, der zweite Sohn der Königs, verletzt. Er übernahm als nächstberechtigter Agnat im Alter von noch nicht 19 Jahren die Herrschaft. Doch zwang ihn schon im Oktober 1910 der offene Ausbruch der Revolution, das Land zu verlassen. Seitdem hat sich der entthronte König meist in England aufgehalten. Sein Name wurde im Laufe der letzten Jahre gelegentlich in Zusammenhang mit angeblichen Restaurationsplänen der in Portugal wieder zu größerer Macht gelangten monarchistischen Kreise genannt. Mit Manuel II. erlischt das Haus Coburg-Braganza, das seit dem Jahre 1837 den portugiesischen Thron inne hatte.

## Abkommen zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei.

Die Reichsleitung der Deutschen Volkspartei teilt mit: „Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei hat bekanntlich den Beschluß gefaßt, daß in allen Wahlkreisen selbständige Listen der Deutschen Volkspartei aufgestellt werden, gleichzeitig aber den Parteivorstand bevollmächtigt, die erforderlichen Schritte zu tun, damit jede für die Deutsche Volkspartei abgegebene Stimme zur Geltung kommt und keine Stimme verloren geht. Ausgangspunkt solcher Verhandlungen mußte das doppelte Ziel sein: einerseits im Kampf gegen die Weimarer Koalition eine Rechtsmehrheit für das kommende Parlament zu erstreben, andererseits alle Kraft dafür aufzubieten, um innerhalb dieser Rechtsmehrheit den nationalbürgerlichen Anschauungen ein starkes Gegengewicht gegen sozialistische Tendenzen zu verschaffen.“

Aus diesen Gründen wurden die Verhandlungen mit der Deutschnationalen Volkspartei geführt. Diese Verhandlungen wurden heute mit dem Abschluß eines technischen Abkommens positiv beendet. Danach räumt die Deutschnationale Volkspartei der Deutschen Volkspartei auf ihrer Reichsliste acht Sitze und so viele volksparteiliche Mandate ein, wie sie nach der Schlüsselzahl von 60 000 auf Grund ihrer abgegebenen Stimmen beanspruchen kann. Irigendwelche politischen Bindungen wurden dabei weder von der einen noch von der anderen Seite übernommen. Die Selbständigkeit der Deutschen Volkspartei im Wahlkampf und nach der Wahl bleibt unverändert aufrechterhalten. Auch die in den Wahlkreisen oder auf der deutschnationalen Reichsliste gewählten Abgeordneten behalten ihre volle Entschließungsfreiheit. Beiden Parteien gemeinsam ist das Ziel der Abwehr sozialistischer Bestrebungen und einer einseitigen Parteidiktatur im Kampf für eine gegen die Weimarer Koalition gerichtete Mehrheit des kommenden Reichstages.“

Auch die Deutschnationale Volkspartei hat eine Erklärung über dieses Abkommen herausgegeben, die inhaltlich der volksparteilichen Darstellung entspricht. Bemerkenswert sind darin aber noch zwei Stellen. Zunächst der Schlußsatz: „Dieser Regelung ist die Klarstellung vorausgegangen, daß für die Deutsche Volkspartei, die im übrigen selbständig vorgeht, keinerlei Unterstützung von Regierungskoalition in Frage kommt, deren Bildung und Bestand von Zentrum und Sozialdemokratie abhängig ist.“ Auch die folgende Stelle ist von allgemeinem Interesse: „Insbesondere muß verhütet werden, daß wieder, wie bei der Preußenwahl, Hunderttausende von nationalbürgerlichen Stimmen durch die Bildung von Splitterlisten verlorengehen. Offenbar aus diesem Grunde hat auch die Nationalsozialistische Partei der Deutschen Volkspartei bereits den Abschluß einer lediglich listentechnischen Vereinbarung angeboten und angeblich eine solche mit der Landvolkspartei schon abgeschlossen.“

## Aus aller Welt.

Das Verbot des Vorwärts. Der Berliner Polizeipräsident hat nunmehr gemäß der Entscheidung des Reichsgerichts auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten das Verbot des Vorwärts für die Zeit vom 4. bis 8. Juli ausgesprochen.

Drama im Gerichtssaal. Im Amtsgericht Charlottenburg wurde am Sonnabend ein Erbschaftsprozess verhandelt. Am Nachmittag gegen 18 Uhr zog plötzlich der 48jährige Gustav Sonnenberg einen Revolver und schoß auf seine Gegerin Elise Döring und ihren Rechtsanwalt. Der Rechtsanwalt Hartmann aus der Potsdamer Straße wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Elise Döring erhielt zwei schwere Bauchschüsse. Als Sonnenberg sah, daß er keine Gegner getroffen hatte, richtete er den Revolver gegen sich und traf sich tödlich in den Kopf.

Feuerüberfälle auf SPD-Votale. Nach polizeilichen Angaben sind in der Nacht zum Sonntag eine Reihe von Feuerüberfällen auf Berliner kommunistische Verkehrslokale verübt worden. Die in den meisten Fällen unerkannt entkommenen Täter benutzten dabei entweder Personentransportwagen oder Motorräder, von denen aus auf sechs in verschiedenen Stadtteilen gelegene SPD-Votale Schüsse abgegeben worden sind. Während in vier Fällen lediglich die

Fenster Scheiben zertrümmert wurden, wurden in der Gottschew-Straße zwei Frauen und in der Rubenarber Straße zwei Personen verletzt. In beiden Fällen war die Verletzung der Täter ohne Erfolg. Bei einem Überfall auf ein Lokal in der Rubensstraße in Schöneberg sind nach polizeilichen Angaben vier Angehörige der SEDAP verhaftet worden.

Blutige politische Zusammenstöße in Essen. Aus Essen wird gemeldet: In der Nacht zum Sonntag haben sich an verschiedenen Stellen der Stadt, wie von polizeilicher Seite mitgeteilt wird, blutige Zusammenstöße ereignet. So wurde gegen 22 Uhr in der Stappenberger Straße ein Trupp von 25 Nationalsozialisten von etwa 80 Personen überfallen, wobei von beiden Seiten zahlreiche Schüsse fielen. Der Nationalsozialist Fritz Karpinski aus Stoppenberg wurde durch zwei Schüsse tödlich verletzt, während zwei Kommunisten ebenfalls Verletzungen erlitten. Nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei handelt es sich um einen vorbereiteten kommunistischen Überfall auf die Nationalsozialisten. Ferner wurden in Essen nach einer Mitteilung des dortigen Polizeipräsidenten gelegentlich eines 10ten Sportfestes einige Polizeieinheiten von kommunistischen Sportlern mit Steinen beworfen und beschossen. Dabei wurde der Polizeiwachmeister Josef Hommer durch einen Kopf- und Bauchschuß getötet. Dem Täter gelang es, zu entkommen. Bei der Abwehr der kommunistischen Angriffe wurden von der Polizei einige Personen verletzt.

Todessturz auf dem Nürnberg-Ring. Anlässlich der Austragung der Westdeutschen Krastrad-Meisterschaft auf dem Nürnberg-Ring stürzte am Sonnabend beim Training der Godesberger Fahrer Grindel in der Nähe der Tribünen und zog sich einen Schädelbruch zu. Grindel ist am Sonntag, dem Tage des Rennens, seinen schweren Verletzungen erlegen.

Eisenbahnunglück in Böhmen. — Neun Tote. Aus Prag wird gemeldet: Zwei Züge einer Nebenbahn sind vorgestern abend bei Benešau in Südböhmen zusammengestoßen. Neun Personen wurden getötet und 45 verletzt, unter ihnen 13 schwer. Das Unglück ereignete sich während eines schweren Gewittersturmes, der die Fernsicht und die Weichenstellung behinderte. Ein Hilfszug traf in kurzer Zeit ein. Die Unglücksstätte bot einen gräßlichen Anblick. Die Ortsfeuerwehren der Umgebung konnten die jammernden und schreienden Verwundeten unter den ineinander gestemmten Wagenteilen nur mit Mühe hervorziehen.

Der Englandrundflug des „Graf Zeppelin“. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf am Sonntagabend gegen 19 Uhr wieder auf dem Flugplatz Henworth bei London ein, nachdem es eine 24stündige Bergnugungsreise rund um England durchgeführt hatte. Etwa 20 Flugzeuge flogen dem Luftschiff entgegen, darunter das größte Flugzeug der Welt, die deutsche Junkersmaschine G 38, die die Bewunderung der Zuschauer erregte. Nach der Rundfahrt über London und Südengland nahm das Luftschiff in Henworth die Fahrgäste für die Rückreise nach Friedrichshafen an Bord und startete kurz nach 21 Uhr in südöstlicher Richtung. Er überflog noch einmal, von mehreren englischen Flugzeugen begleitet, ziemlich niedrig und mit großer Geschwindigkeit die Londoner City und fuhr dann, dem Laufe der Themse folgend, nach Deutschland davon. Als das Luftschiff langsam in die Höhe stieg, spielte die Kapelle die deutsche und die englische Nationalhymne, die von der Menge mit entbehrten Häuptern angehört wurde. Als der „Graf Zeppelin“ am Horizont verschwand, wurde die deutsche Flagge, die während des ganzen Englandfluges des Luftschiffes auf dem Flugplatz von Henworth aufgezogen war, wieder eingeholt.

Überführung der Leiche Briands nach Cocherel. Unter Beteiligung der Regierungsmitglieder, des diplomatischen Korps sowie einer großen Anzahl von Parlamentariern und politischen Vereinigungen fand am Sonntag die Überführung der sterblichen Überreste des ehemaligen Außenministers Briand vom Pariser Friedhof Passy nach Briands Landhof Cocherel statt. Innenminister Chaumets und die in Paris anwesenden Minister folgten dem Leichenzuge, der um 10 Uhr vormittags Paris verließ, und in den frühen Nachmittagsstunden in Cocherel eintraf. Ministerpräsident Herriot und die mit ihm aus Lausanne zurückgekehrten Minister, der ehemalige amerikanische Staatssekretär Kellogg und der Präsident des Völkerbundes Symans hatten sich direkt nach Cocherel begeben.

## In Expressor-hand.

Peterka betritt die Konditorei fünf Minuten nach acht. Das Lokal ist überfüllt, er hat das Gefühl einer leichten Beklemmung niederzukämpfen, während er sich zwischen den menschenvollen Tischen hindurchwindet.

Eiane Deventer sitzt in einer Fensternische und blättert in einem Journal. Sie sieht blaß und müde aus; sie trägt wahrhaftig auch noch den kleinen Fihthi und den abgestandenen blauen Mantel von heute morgen.

Peterka nimmt sich die Mühe, sie eine Minute lang anzuersuchen zu beobachten. Eianes Augen sind umschattet; das harte Oval ihres Gesichtes ist von einer krankhaften, fast unnatürlichen Blässe.

Sie würde gewinnen, wenn sie ein wenig Rot anlegte, denkt Peterka nachsich. „Abgesehen scheint sie noch jünger zu sein, als ich sie in der Erinnerung hatte.“

„Verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ!“ sagt er gleich darauf, an den Tisch tretend.

Die Lider des Mädchens zucken in die Höhe. Er spürt, daß sie bei seinem Anblick erschrickt.

„Oh, ich habe noch nicht lange erwartet.“ — „Rammelt sie ungeschickt.“

Er hat ein väterlich gutmütiges Lächeln, während er sich angelegentlich nach ihrem Ergehen erkundigt.

einen bestimmten Plan gemacht. Dieser Plan, der sich vielfarbig und funkelnd wie ein Regenbogen vor ihm ausgebreitet hatte, schien in Eiane Deventers Gegenwart plötzlich in ein trübes Grau zusammenzuschrumpfen.

Sie sitzen im Wagen und fahren durch den Diergarten, dessen Bäume gespenstische Raubtreifschleier tragen. Peterka plaudert von gleichgültigen Dingen. Eiane ist schweigsam. Er hat das Gefühl, daß sie tapfer gegen eine Mächtigkeitslämpferei, die sie zu überwinden droht. Gleichzeitig findet



„Ich schlage vor, ein Auto zu nehmen und nach dem Westen zu fahren...“

er es lächerlich, daß er hier neben ihr sitzt, um Salonkonversation zu machen.

„Blötzlich legt er den Arm um ihre Schulter. Die Schulter zuckt leise, aber sie macht nicht den geringsten Versuch, sich seiner Umarmung zu entziehen.“

Peterka läßt den Arm sinken. „Rein, so kommt man nicht weiter.“

„Leben Ihre Eltern noch, Fräulein Deventer?“

Sie schüttelt den Kopf.

„Mein Vater ist seit zehn Jahren tot. Meine Mutter starb vor vier Jahren. Ich besitze als Verwandte nur noch eine Schwester meiner Mutter in Lübeck und deren Angehörige. Sonst niemand mehr.“

Sie spricht offen und ohne Hinterhalt. Jedes ihrer Worte trägt den Stempel vollkommener Wahrheit. Vielleicht wäre es in ihrer Lage klüger und sicherer gewesen, sich hinter einer Fassade zu verschansen, vielleicht ist es eine große Torheit, sich dem Manne an ihrer Seite so völlig in die Hand zu geben.

Eiane empfindet unklar etwas Abuliches. Aber sie hat nun einmal den festen Willen zur Ehrlichkeit, überdes wäre es jetzt auch zu spät, um noch zurückzufahren.

„Ich habe mich also nicht geirrt“, sagt Peterka leise, und sein Arm legt schon wieder um Eianes Schulter.

„Nicht geirrt? Wie meinen Sie das?“

„Heute morgen auf dem Bahnhof dachte ich mir, daß Sie sehr einsam sein müßten. Es war etwas in Ihrem Gesicht, das mich unwiderstehlich zu Ihnen zog. Ich wußte, daß Sie der Mensch wären, der meine Einsamkeit verstände.“

„In der Friedrichstraße werden sie von dem üblichen Menschenstrom an sich gerissen und vorwärtsgetrieben.“

„Ich schlage vor, ein Auto zu nehmen und nach dem Westen zu fahren.“ Peterka hat sich im Laufe des Tages

den neuen Berlin.



## Letzte Nachrichten Herriots Sorgen

Paris, 5. Juli

Vor dem Ministerrat erstattete Herriot über den Stand der Verhandlungen in Lausanne Bericht.

Beratern der Presse erklärte Herriot, er reise nach Genf und Lausanne zurück, um zu versuchen, dort zum Besten Frankreichs und des Friedens sehr schwierige Verhandlungen zum Abschluss zu bringen. Er würde es natürlich lieber gesehen haben, wenn er nicht mit den Sorgen nach der Schweiz zurückkehren müsste, die ihm die letzten Tage in Paris gebracht hätten. Die französische Regierung stehe der undankbaren Aufgabe gegenüber, sie müsse in-mitten erster wirtschaftlicher Schwierigkeiten das Budgetgleichgewicht sichern und die Bedürfnisse des Schatzamtes decken. Er wisse, daß er unangenehme Maßnahmen vorschlagen werde.

## Kellogg klagt an

Paris, 5. Juli.

Auf einem Bankett zu Ehren des amerikanischen Unabhängigkeitstages und zur Feier des 200. Geburtstages George Washingtons hielt Frank Kellogg eine Rede, in der er sich eingehend mit dem Friedensproblem beschäftigte. Er erklärte u. a.:

Eine der zynischsten Redewendungen der Politik sei die von dem Gleichgewicht der Kräfte. Das sei die formelle Verneinung der Abrüstung. Nur durch Abrüstung komme man zur Sicherheit und zum Frieden. In Wirklichkeit seien aber die Rüstungen zu Wasser und zu Lande heutzutage größer denn je. Sie würden in beorgnisserregendem Ausmaß auch noch weiter ausgebaut. Wie lange werde die Geduld der Völkermassen angesichts dieser entmutigenden Wirklichkeit anhalten?

Ein großer Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden, der Befreiung der politischen und der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Lage sei allerdings getan. Der Hoovervorschlag zur Herabsetzung der Weltzölle um ein Drittel lasse wieder Hoffnungen aufkommen.

## Eisenbahnunglück in Südböhmen

Neun Tote, dreißig Verletzte

Prag, 4. Juli. Zwei Züge einer Nebenbahn sind gestern abend bei Benešov in Südböhmen zusammengestoßen. Neun Personen wurden getötet und dreißig verletzt, unter ihnen zwölf schwer. Das Unglück ereignete sich während eines starken Gewitters, das über dieser Gegend wüthete.

Die Staatsbahndirektion teilt mit, daß bei dem Unglück neun Personen getötet, fünfzehn schwer und über dreißig leicht verletzt wurden. Unter den Toten befinden sich ein Zugführer, ein Lokomotivführer und sieben Passagiere, darunter ein Professor des Gymnasiums in Benešov, ein neunjähriger Beamtensohn und eine Frau. Von den Toten und Verletzten ist keiner Ausländer. An der Unfallstelle sind ein Hilfszug aus Benešov und ein Hilfszug aus Prag sowie mehrere Krane in Privatautomobilen eingetroffen.

Nach der vorläufigen Untersuchung ist das Unglück zum größten Teil auf die vollständige Unterbrechung der Verständigungsmittel und Signalanlagen infolge eines starken, von einem Wolkenbruch begleiteten Unwetters zurückzuführen.

## Deutschlands Ablehnung des Gläubigervorschlages

Lausanne, 4. Juli.

In einer anderthalbstündigen Besprechung, die der Reichskanzler und der Reichsaussenminister am Sonntag mit MacDonald hatten, wurden die deutschen Einwendungen gegen den Vorschlag der fünf Gläubigermächte ausgiebig besprochen.

Die Ablehnung der deutschen Delegation stützt sich vornehmlich auf drei Punkte:

- 1) die Höhe der genannten Summe;
- 2) die Frage der Sicherungen, die zugunsten Deutschlands in das gedachte System eingebaut sein sollen, um die Begebung von Teilen der geforderten Bonds von einem entsprechenden Stand der Wirtschafts- und Finanzlage abhängig zu machen, und
- 3) die Sicherungsklausel in bezug auf die amerikanischen Gläubigeransprüche an die ehemaligen Alliierten. Diese letztere Klausel soll allerdings in dem vorgeschlagenen Abkommen nicht mehr erscheinen, sondern, wie man hört, Bestandteil eines Protokolls oder eines ähnlichen zusätzlichen Schriftstückes sein.

Wir glauben zu wissen, daß MacDonald sich den deutschen Argumenten nicht verschlossen hat, die gegen diese und andere Einzelheiten in

entscheidender Verfolgung der bisherigen deutschen Haltung

## Aus den Nachbargebieten

Gröblich. In den letzten Tagen wurden die Oberlausitz und Niederschlesien von zahlreichen Gewittern heimgesucht, die von starken Regenfällen und Hagelschlag begleitet waren, der an der Ernte erheblichen Schaden anrichtete. Blizschläge verursachten umfangreiche Brände, auch wurden Menschen in einzelnen Orten vom Blitz getötet. Infolge der bedeutenden Regenfälle sind die Flußläufe, insbesondere die Neiße stark angeschwollen. Oberhalb von Gröblich hat die Neiße große Flächen von Getreidefeldern unter Wasser gesetzt. Seit Montag beginnt der Fluß wieder langsam zu fallen.

Cauchhammer. Zwei Verkehrstote. Nachts durchfuhr der 28 Jahre alte Motorradfahrer Kurt Haenel aus Petersberg bei Reichen die Schranke der Kohlenbahn der Subiag an der Straße Bodwitz-Müdenberg. Haenel wurde bei dem Zusammenprall getötet, der auf dem Rad mitfahrende Bergarbeiter Fröh Mueßa schwer verletzt. Mueßa starb später im Krankenhaus in Cauchhammer, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Eilenburg. Auf der Leipziger Landstraße stießen zwei Leipziger Motorradfahrer zusammen. Dabei wurde die im Beiwagen des einen Fahrzeuges sitzende 20 Jahre alte Verkäuferin Elsbeth Schulze aus Leipzig so schwer verletzt, das sie im Eilenburger Krankenhaus verstarb. Schuld an dem Unglück trägt der Fahrer Walthar Wiesner aus Leipzig, der stark betrunken war und außerdem ohne Licht die linke Straßenseite befahren hatte. Wiesner wurde verhaftet.

Halle. Räuber erschossen. Auf eine Zweigstelle der Butterhandlung F. H. Krause war ein Überfall geplant. Die Kriminalpolizei hatte aber rechtzeitig Kenntnis davon erhalten und erwartete die Räuber im Geschäftstokal. Ein Kriminalassistent kam mit einem der Räuber ins Handgemenge. Darauf zog der Räuber einen Trommelrevolver. Der Beamte machte ebenfalls von seiner Schußwaffe Gebrauch, wobei einer der Räuber getötet wurde. Ein Kriminalassistent wurde durch einen Streifschuß am Arm verletzt. Bei dem Erschossenen handelt es sich um den 25jährigen, vielfach vorbestraften Eindreher Beebe aus Halle. Seine zwei Genossen konnten noch nicht verhaftet werden.

Schleudig. Verzweiflungstat. Die Ehefrau Anna Liebestind ist durch Beschluß der Strafkammer des Landgerichts Halle wegen der Anschuldigung des Mordes und des Mordversuchs gegenüber ihren Kindern wegen mangelnden Beweises außer Verfolgung gesetzt worden. Frau Liebestind war nach Verhaftung ihres Mannes am 2. März 1932 mit ihren beiden Kindern gasvergiftet aufgefunden worden. Die Wiederbelebungsversuche waren bei ihr und dem einen Kind erfolgreich, bei dem anderen dagegen nicht. Nach der Sachlage ist anzunehmen, daß die Frau zur Zeit der Tat nicht im Vollbesitz ihrer Geisteskräfte war.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 6. Juli

Leipzig-Dresden

6,00 Jungmannslied, 6,15 Frühkonzert, 8,15 Dienst der Hausfrau: Der Beruf der Amerin; 12,00 Mittagskonzert; 14,00 Erwerbslosenlied: Wir bauen uns ein Rundfunkgerät; 14,30 Biersprüche des Deutschen Sprachvereins; 15,00 Rundfunkaus Schmiebefeld i. Thür.; 16,00 Für die Jugend: Telegraphensprache 100%; 17,00 Die Freude in der Kunst der alten und neuen Zeit; 18,10 Elternsprechstunde: Beschwören und Auskünfte über Sparmaßnahmen; 18,30 Sprachenlied: Italienisch; 19,05 Was ist Geld? 19,30 Aus Operetten; 20,30 Heinrich Jerusalem liest seine Erzählungen „Im Ufenpiegel“ und „Der Briefschreiber“; 21,00 Bild in die Zeit; 21,10 Aus dem Erzgebirge; 22,10 Nachrichtendienst; anschließend Unterhaltungsmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 7. Juli

Leipzig-Dresden

6,00 Jungmannslied; 6,15 Frühkonzert; 8,15 Ferienwanderungen; 12,00 Schallplatten; 14,00 Vorläufige Kleinlebung „Grüne Aue“ bei Jena; 15,00 Deutsche Jungens auf Großfahrt; 16,00 Konzert aus Bad Elster; 16,00 Hygieneamt: Gefährlichkeit des Staubes; 18,15 Steuerkonzert; 18,30 Sprachenlied: Spanisch; 19,00 In der Arbeitsgerichtsliche Hegebalde gegen Müller & Co.; 19,30 Schallplattenkonzert; 20,30 In der Arbeitsgerichtsliche Hegebalde gegen Müller & Co.; 21,30 Musik für Klarinette und Harfe; 22,05 Nachrichtendienst; Funkhilfe.

Dresdner Schlachtviechmarkt vom 4. Juli. Kaltried: Ochsen 104, Bullen 379, Kühe 333, Färsen 66, Fresser 24, Kälber 775, Schafe 821, Schweine 2664, zusammen 6156 Tiere. — Weiler: Ochsen 115—38, do 2 30—34, do 3 24—28, do 4 25—27, do 5 17—22, do 6 12—16; Färsen 1 34—36, do 2 27—33; Fresser ohne Kott; Kälber 1 —, do 2 40—45, do 3 35—38, do 4 30—34; Schafe 1 —, do 2 37—41, do 3 32—36, do 4 25—30; Schweine 1 41—42, do 2 33—41, do 3 37—39, do 4 36—37, do 5 25—26, do 7 Saunen 31—38. Von dem Kaltried sind 19 Kinder und 90 Schweine ausl. Herkunft. Geschäftsgang: Ochsen, Bullen, Kühe und Färsen schlecht, Kälber mittel, Schafe und Schweine langsam. Ueberhand: Ochsen 32, Bullen 59, Kühe 97, Schafe 129, Schweine 182.

Dresdner Produktensörse vom 4. Juli. Weizen 76 kg 286—241; Roggen 74 kg 195—200; Futter- und Industrieerträge 168—177; Hafer incl. 156—162; Weizen zur Saat 22—23; Lupinen zur Saat blaue 16—17; Lupinen zur Saat gelbe 20—22; Weizen 21—23; Erbsen gelbe kleine 25—27; Erbsen Battersdamer 21—23; Trodenkühnel 8,6—8,8; Stiefelnkühnel —; Juederkühnel ca. 60 Prozent 8,7—10; Kartoffelstoden 19—19,25; Futterertrag 12,8—13,8; Weizenkleie 9,6—10; Roggenkleie 10,8—11,8; Kattler Auszug 43,25—45,25; Bädermehlmehl 37,75—39,75; Inlandweizenmehl Auszug 41 43; Grießermehlmehl 25,5—27;

# Postauto - Verbindung nach Radeberg

Werktags: ab Ottendorf-Okrilla Bahnhf Haltep. früh 8 Uhr. Sonntags: ab Ottendorf-Okrilla Bahnhf Htp. 13.26, 20.40 Uhr.  
ab Radeberg Bahnhof 14 Uhr. ab Radeberg Bahnhof 11.40, 19.10.

Haben Sie sich schon den Kopf zerbrochen?  
RM. 5000 - Preise winken!

Lassen Sie sich im Fachgeschäft kostenlos den interessanten Schwarzkopf-Prospekt „Kopf zerbrochen!“ geben und senden Sie Ihre Lösung schleunigst ein! Sie lernen dabei auch die Wirkung von „Haarglanz“ kennen, die Vervollkommnung moderner Haarpflege! „Haarglanz“ fettet nicht und macht doch das Haar glänzend durch Neutralisation.



Die Frisur gelingt besser und die Welle hält noch einmal so gut. „Haarglanz“ ist ärztlich empfohlen und kann durch Zitronensaft- und Essigspülungen nicht ersetzt werden! „Haarglanz“ liegt jedem Beutel Schwarzkopf-Schaumpon bei. Weiße Packung 20 Pfennig, grüne Extra-Packung und Spezialsorte Extra-Blond mit Schaumbrille 27 Pfennig.

**SCHWARZKOPF-HAARPFLEGE**  
vollkommen durch „Haarglanz“

## Scala

Freilicht - Natur - Theater

Platz: Schwarzes Koh. Nur noch 2 Tage!

Neu: Heute Dienstag! Neu!

**Der Pulverturm**

größter Lachersolg.

Mittwoch, nachm. 4 Uhr

**Kinder- und Jugend-Vorstellung**

mit Neuheiten.

Mittwoch, abends 8.15 Uhr

**Abschieds-Abend**

Nützt die Zeit eh' es zu spät,

Und die Scala von Euch geht.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Die neueste

## Lohnsteuertabelle

mit Ledigen- und Beschäftigtensteuer  
ist erschienen und zu haben in der  
Buchhandlung Herm. Rühle.

Der geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgegend erlaube ich mir mitzuteilen, daß ich mich als

## Dentist

hier, Neue Strasse, - 3 Min. vom Bahnhof Süd niedergelassen habe - Schnellste Behandlung, mäßige Preise. (Krankenkassen zugelassen).

Willy Bär, Dentist

staatlich geprüft.

Sprechzeit: täglich von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr.

## Sommer - Spielwaren

Sandformen

Eimer u. Schaufel

u. v. a. extra billig

Hermann Rühle

Spiel- und  
Galanteriewaren

## Öffentlicher Singsabend

mit anschließend freiem Tanz  
des Gemischten Chores am Sonnabend  
9. Juli, abends 8 Uhr, auf der Wachberghöhe  
unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Schwarz  
aus Dresden. Freier Eintritt.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Gemischten Chores  
labet ein  
der Gemischte Chor.

## Stube, Kammer

und Küche parterre in neu-  
erbauten Hause, monatl. 25 M.  
per sofort zu vermieten.

Off. unt. „J. K.“ an die  
Geschäftsst. d. Bl. erbet.

## Schrankpapiere

und  
Küchenpfitzen

empfehl

Buchdrlg. Herm. Rühle.

## Sie bleiben bestimmt mein Kunde,

wenn Sie einmal meine äußere hal-  
baren und doch spottbilligen  
Männer - Schweiz - Seifen  
getrogen haben. Bitte ver-  
suchen Sie es einmal, der  
Gang lohnt sich, denn das  
Paar kostet

nur 30 Pfg.

Eugen Marlin, Dresden.

## Visiten-Karten

empfehl

Buchdruckerei H. Rühle.